

gedächtniss
schwändigen Herrn
rer Hahn
den 24. ds., Mor-
in der Münsterkirche
freudlichst einladet
die Familie.

dier-Corps.
tag, den 23. August,
yr:

ammlung
ffiziere, Feldwebel
inter im Locale des
Matheisen, wegen
rechnung. Um zahlrei-
bittet

der Hauptmann.

eschien-Theater.
Vor dem
Seffenthore
in Neuf.

Don
Cesar,
Operetten-
Parodie.

Anfang 8 Uhr.
Täglich
Vorstellung.

Willowitsch.

smann
pastorum.

gebunden zu beziehen
Saag, Neuf.

Mischeln
g, empfiehlt
Jean Rappes.

Sorten
ne Delfarben,
Stirnise, Pinsel,
Weißquaste

oubis Wwe.,
raße 106.

fehle
en, Krabben,
flaschen-Kapseln.

oubis Wwe.,
raße 106.

ineum,
ulnisch an Bau-

oubis Wwe.,
raße 106.

erfarben, la. gef.
Pinsel, Broncen

remex, Büchel 10.

beeren
i

erdcheval,
straße.

nterschwämme,
rstenwaren,
Beißquaste und
aufnehmer

. Walge,
rt 16,
Pinselfabrik.

ressirter Jagd-
bittig abzugeben.
ed.

ren
des Medaillon,
heinlich auf der

ält gute Beloh-
am Markt.

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuf am 24. August.

Weizen, neuer hies., 1. Qu. 16	30	Buchweizen à 100 Kilo	—
„ „ „ 2. „ 15	60	„ „ „ 100 Kilo	12
„ „ „ 3. „ 12	20	„ „ „ 100 Kilo	20
„ „ „ 4. „ 11	40	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 5. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 6. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 7. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 8. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 9. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 10. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 11. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 12. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 13. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 14. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 15. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 16. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 17. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 18. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 19. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22
„ „ „ 20. „ 11	50	„ „ „ 100 Kilo	22

Deutschland.

□ Berlin, 22. August. Zur Frankfurter Hebräer-
sammlung ist noch Einiges nachzutragen; zunächst ist eine
denkmalwürdige „Berichtigung“ seitens des im letzten Bericht
erwähnten evangelischen Pastors aus Münster, des Herrn
Militärbefehlshabers Huppsen, zu erwähnen. Derselbe schreibt
dem „Westf.“: „Ich habe natürlich nicht gesagt,
dass katholische Schwefeln „mich auf Uebelstände in meiner
Gemeinde aufmerksam gemacht hätten, die sonst nicht ent-
deckt worden wären“, sondern, dass sie als Krankenpfleger-
innen im hiesigen Garnisonlazareth mich häufig auf lebens-
gefährliche Zustände evangelischer Soldaten, die meine
besondere heilsorgereiche Pflege erforderten, aufmerksam ge-
macht hätten, während dieselben mir sonst vielleicht entgangen
wären.“ Zu dieser Erklärung des Herrn Confistorialraths
Huppsen möchten wir zunächst bemerken, dass der Bericht,
welchem er eine bessere Fassung gibt, von uns dem pro-
testantischen „Reichsboten“ entnommen war; wir brauchen
ihn aus innern Gründen nicht zu beanstanden, denn es sind
sehr wohl Fälle möglich, in denen die Schwefeln auf Miss-
stände bei evangelischen Gemeindegliedern, z. B. bei unter-
lassener Taufe der Kinder, aufmerksam machen können. So-
dann aber sind wir Herrn Huppsen dankbar, dass er ausdrück-
lich bestätigt, was der fragliche Bericht beweisen sollte, nämlich

die von jeder Proselytenmacherei freie, auch den Andersglän-
bigen den religiösen Anspruch ihrer Geistlichkeit sichernde
Haltung der katholischen Schwefeln. Man beachte wohl,
dass trotz dieses bestimmten Zeugnisses des Herrn Confistorial-
raths Huppsen auf hohle Haß- und Mißbräusen hin der
„Bund“ sich für eine Beschränkung der Thätigkeit der katho-
lischen Schwefeln durch die Staatsgewalt aussprach. Für
die Diakonissen dieselbe Beschränkung auf rein oder we-
nigstens vorwiegend evangelische Orte zu fordern, ist dem
„Bunde“ natürlich nicht eingefallen. Er versteht die Parität
so, dass auf die protestantische Seite die Dotation und die
Freiheit, auf die katholische Seite die Belastung und der
Zwang entfallen. — Es verdient Beachtung, dass auch die
„Kreuztg.“ heute den Frankfurter Hebräer trügten den Text
liest. Allerdings erklärt die „Kreuztg.“ sich grundsätzlich mit
dem „Kampf gegen Rom“ einverstanden, aber sie glaubt
nicht, dass auf dem „Bunde“ eingeschlagenen Wege
etwas auszurichten sei. Insbesondere spottet sie über die
„anachronistische“ Unterstützung des Katholicismus und
verurtheilt den „blinden Eifer“, der den Weg der Buße, der
Erkenntnis und Befreiung der eigenen Fehler verschmähe.
Sie meint zum Schluß, der scharfe Wortkampf gegen Rom
werde dort nur geringe Beachtung und höchstens ein Echo
in Trier finden. In Rom wird man freilich keinen großen
Respect vor den Frankfurter Mundhelden haben, aber man
wird sich doch sagen, dass in einem Lande, wo eine solche,
sogar die barmherzigen Schwefeln nicht verschonende Ge-
hässigkeit das große Wort führt, die katholische Kirche we-
niger als anderswo, sich auf discretionäre Vollmachten ver-
lassen darf. Was das „Echo“ in Trier angeht, so irrt die
„Kreuztg.“ ganz gewaltig. Die Herren Protestanten sollten
besseres zu thun wissen, als über die Nachbarn loszuziehen.
Auf den katholischen Generalversammlungen werden katho-
lische Angelegenheiten erörtert; von den protestantischen
Dingen wird, wie alle stenographischen Berichte nachweisen,
gar nicht gesprochen. Wir sind positiv, jene Leben löst von
der Negation, vom dem Protest und dem „Haß“ gegen Rom
und das katholische Drittel der Mitbürger! Wie weit diese
Manie geht, überall die Spitze gegen Rom hervorzukehren,
verrät die „Kreuztg.“ so nebenbei durch einen Satz, der
über die letzte Predigt des Propstes Brüdner in der Ver-

liner Nicolaiskirche (der Ältesten, noch aus katholischer Zeit
stammenden Pfarrkirche der Hauptstadt) berichtet: „Er be-
tonte mit größter Entschiedenheit, dass es Rom gegenüber
vor Allem darauf ankomme, dass jeder Einzelne ein wahrhaft
evangelischer Christ werde. Dazu genüge aber nicht, dass
man ausrufe: „Ich glaube an Jesus Christus!“ sondern es
müsse hinzukommen das ganz correcte Bekenntnis zu dem für
unsere Sünden gestorbenen und um unserer Gerechtigkeit
willen auferstandenen Christus.“ Nach unserer Ansicht hätte
der Prediger noch hinzusetzen sollen, dass das „Bekenntnis“
mit dem Munde es nicht allein ausmacht, sondern nur der
Glaube, der auch den Willen umfasst und in den Willen
Gottes lenkt, lebendig ist und das Leben des Heiles schafft.
Im Uebrigen hat der Prediger zweifellos Recht, wenn er
gegen die Heuchelei mit einem hohlen „Christus“-Begriffe
Verwahrung einlegt. Wir fragen bloß: warum muß denn
bei dieser Philippika gegen die innere Glaubensmühsale des
Protestantismus wieder von der Kanzel aus an die Feind-
schaft gegen Rom appellirt werden? Kann denn wirklich auch
in den evangelischen Kirchen nichts gesprochen oder gethan
werden, ohne dass man sich „Rom gegenüber“ stellt? Man
scheint gar nicht mehr zu fühlen, welche eine große Sul-
digung vor dem Katholicismus in diesem Gebahren liegt.

□ Berlin, 22. Aug. Die „nationalen“ Blätter, welche
neulich so heftig gegen die Gefährdung des deutschen Capitals
in russischen Papieren loszogen, hätten jetzt erst recht die
Pflicht, Warnungsrufe ertönen zu lassen. Die „Argenti-
nische Republik“ versucht nämlich 41 Millionen Mark
aus Deutschland und Belgien herauszuziehen. Am Donner-
stag ist die Subscription: 5% Zinsen bei einem Subscriptions-
preis von 90 Procent sind in der That verlockend für die
Leute, welchen an der Sicherheit des Capitals nichts gelegen
ist! Hoffentlich ist das Publikum klug genug, den emittiren-
den Banken diese großen „Vorthelle“ ungestört zu überlassen.
Die russischen Werthe sind ja doppelt und dreifach so sicher,
als die schönen Papierchen aus Südamerika, wo Revolutionen
und Staatsbankrotte zu den berechtigten Eigentümlichkeiten
gehören. Bei solchen „Emissionen“ tritt der leidige Uebel-
stand zu Tage, dass bei unsern „großen“ Blättern der In-
teressentheil oft den redactionellen Theil beherrscht. Das
Blatt bringt die große Annonce, durch welche die Banken die

Natura.

Erzählung von Dr. Rosenbergs.
(Fortsetzung.)

9) Datura hielt es nicht in der Kälte; sie eilte daher
hinauf auf das Verdeck, um alle die Wunder der Natur und
des menschlichen Geistes zu schauen. Sie ergötzte sich sehr
an dem immerwährenden Wechsel, in welchem sie bald dieser,
bald jener Punkt ganz besonders fesselte. Eben rauchte ein
großer Dampfer mit voller Kraft stromaufwärts vorüber;
die schwarzen Rauchwolken, die dem niederen Schlot entströmten,
mit fiedelnden Wasserdampf aus der Maschine unter-
mischt, wirbelten thronhoch in den reinen, blauen Aether;
dann bogen sie erst zur Seite, breiteten sich aus, einen Wellen-
streif bildend, und lösten sich auf. An das Randgitter des
Schiffes gelehnt, schaute Datura dem Dampfschiffe zu und
beobachtete die mannigfaltigen Gebilde desselben. Sie merkte
nicht, dass nur wenige Schritte von ihr ein junger Mensch,
anscheinend ein Akademiker, stand und in ihren Anblick ganz
verunken schien. Plötzlich ertönte das Schiff einen gewaltigen
Stoß, so daß seine Planken krachten. Es war auf einen
riesigen Baumstamm aufgefahren, deren viele vom Strome
ausgespült und den Schiffen oft verderblich werden. Datura
wurde durch den Stoß an das Randgitter gedrückt, dieses gab
nach, und sie stürzte mit lautem Angstschrei kopfüber in die
brausende Fluth. Nur sehr Wenige bemerkten den Sturz des
Mädchens; denn der so unerwartete Stoß hatte eine unend-
liche Verwirrung auf dem Schiffe angerichtet. Alles eilte auf
das Verdeck, denn in den Kajüten verbreitete sich der Ruf,
eine Explosion des Kessels habe das Schiff zerprengt, und
es beginne zu sinken. Es kostete dem Schiffsführer eine un-
endliche Mühe, die erschrockenen Passagiere wieder zu beruhigen.
Datura wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der
junge Akademiker sich ihr fast im selben Augenblicke nachge-
stürzt hätte. Er war so glücklich, sie gleich zu erreichen. Als
gewandter Schwimmer vermochte er sie mit dem Kopfe über
Wasser zu halten. Jedoch die Gefahr war noch nicht vorüber.
Das Schiff, dessen Maschine einige Sekunden „gestoppt“ hatte,
begann wieder seinen rascheren Lauf. Das schwimmende
Paar befand sich in der Mitte des sehr breiten Stromes und
blieb immer weiter zurück. Es war unmöglich, das Ufer zu
erreichen, denn dem fähigen Schwimmer begannen die Kräfte
bald zu schwinden. Sich selbst hätte er noch retten können.
Allein lieber wollte er mit in der Tiefe versinken, als das
in seinen Armen ruhende Mädchen den Wellen preisgeben.
Schnelldringend blickte er wiederholt nach dem Schiffe. Um nicht
allzu schnell seine letzten Kräfte aufzureiben, ließ er sich ruhig
dahintreiben.

So äußerst bedenklich auch die Lage des jungen Mannes
war, sie beglückte ihn dennoch. Schon in St. Louis hatte er
das Mädchen gesehen. Er benedete die wenigen seiner
Commilitonen, welche den ersten Familien der Stadt ange-
hörend, denselben hatten haben dürfen; er war ein Fremd-
ling daselbst und erst zwei Semester an der Hochschule. Die
Ferien hatten begonnen, und mit Sehnsucht erwarteten ihn
dabei Eltern und Geschwister. Deshalb mußte er abreisen.
Wie erfreut war er daher, als er das Mädchen auf dem
Schiffe fand. Hier hoffte er, sich ihm leichter nähern zu können,
und um dies zu erreichen, hatte er dessen Nähe aufgesucht.
Er sah es stürzen und stürzte ihm nach. Jetzt lag es, wenn
auch unfreiwillig und — wie er meinte — beunruhigend in
seinen Armen. Mit ihm untergehen, schien ihm sogar ein
benedenswerther Tod.

Datura, welche die äußerst bedenkliche Lage, in welche sich
der junge Mann inzwischen gestürzt hatte, klar erkannte,
lispelte diesem leise in's Ohr: „Lassen Sie mich los, und
retten Sie sich, sonst gehen wir beide zu Grunde.“
„Nie und nimmer!“ erwiderte er bestimmt. „Entweder —“
„Man kommt zu Hause!“ sagte sie jetzt schnell.
Eben stieß ein Boot vom Schiffe ab, das von vier kräf-
tigen Rudern stromaufwärts den Weiden entgegen getrieben
wurde. In der Mitte stand Bellecour und trieb die Rudere
durch reiche Versprechungen zu noch erhöhter Thätigkeit an.
Endlich erreichte man die Schwimmbuden. Es war die höchste
Zeit; kaum konnte der hochherzige Retter sich noch über Wasser
halten. Liebe wurden in das Boot aufgenommen. Bellecour
schloß das liebe Kind in seine Arme. Ein lauter Jubelruf
erscholl vom Schiffe her, wo Alle in einen dichten Knäuel
gedrängt vom Hinterbilde aus mit Spannung der Rettung
zusahen. Der edle Jüngling aber sah und hörte nichts
mehr; er war ohnmächtig im Boote zusammengefunken. Da
riß sich Datura aus den Armen des Großvaters, kniete sich
neben den Daliegenden, hob sein Haupt auf ihren Schoß
und rief: „Helft, rettet! Er stirbt, der mein Leben er-
halten hat.“

Bellecour beruhigte sie und sprach: „Die übergroße An-
strengung brachte ihm eine Ohnmacht. Er wird sich bald
wieder erholen.“

Als man am Schiffe beilegte, schlug der Jüngling die
Augen auf. Sein Blick fiel auf das Mädchen, das ihn unter
Thranen ansehete. Dies brachte ihn vollends zur Besinnung.
Der Großvater und Datura halfen ihm aufstehen. Am Arme
des ersteren betrat er das Schiff. Alle drängten sich herzu,
den Retter und die Gerettete zu beglückwünschen. Diese aber
zogen sich schnell in besondere Cabinen zurück, um sich der
nassen Kleider zu entledigen.

10. Capitel.

„Wer ist der junge Mann?“ — Diese Frage ging von
Mund zu Mund und machte unter allen Passagieren die
Runde. Allein Niemand fand sich, der sie zu beantworten
vermochte. Das Einzige, was man wußte, war, daß er erst in
St. Louis aufs Schiff gekommen. Der Conducateur fügte
dem hinzu, daß er in Natchez, einem Uferstädtchen am untern
Mississippi und im Staate dieses Namens, aufsteigen werde.

Jetzt kehrte der junge Mann zurück. Er schien sehr an-
gegriffen zu sein; sein Antlitz war noch mit Wäsche übergoßen.
Bellecour trat ihm entgegen und ergriff seine Hand.
„Kommen Sie, mein edler Freund,“ sagte er lächelnd,
„nach der übergroßen Anstrengung auszuruhen.“

Vor ihnen stand eine Flasche echten Canariensects. Er
füllte die Gläser und bat: „Stärken Sie sich!“

Der edle Nebenbuhler übte eine wohlthuende Wirkung auf
den jungen Mann. Das Roth seiner Wangen kehrte allmählig
wieder, seine Bewegungen wurden lebhafter, und seine Stimme
gewann einen melodischen Klang.

Jetzt erschien auch Datura. Mit liebevollem Lächeln
trat sie vor ihren Retter und reichte ihm die Hand. „Wie
soll ich Ihnen danken“, sagte sie weich, „für den hochherzigen
Muth, mit welchem Sie ihr Leben aufsehten, um das mei-
nige zu retten? Die Gefahr war sehr groß.“

„Wer an Gefahr denkt, wird nie solch' Glück genießen,
wie mir zu Theil ward,“ erwiderte er bescheiden. Dann fügte
er hinzu: „Ich vertraute aber auch auf die Hülfe Gottes und
meine Fertigkeit im Schwimmen.“

„Die Ihnen beinahe zum Verderben gereicht hätte. —
Herr — aber ich weiß ja noch nicht einmal Ihren Namen.“

„Robert Schönhof!“

„Herr Schönhof,“ wandte sie sich an den Großvater, „hielt
mit größter Anstrengung meinen Kopf über Wasser, so daß
ich außer den paar Tropfen beim Sturze kein Wasser mehr
zu verschlucken brauchte. Hierdurch war er in seinen Be-
wegungen sehr gehemmt.“

„Da wundern mich Ihre große Erschöpfung nicht,“ sagte
theilnehmend der Greis.

Robert sah fast beschämt zur Erde, und seine Wangen
erglänzten in höherem Roth.

Bellecour aber fuhr fort: „Datura kann nur mit schwachen
Worten ihren Dank aussprechen, daher ist es meine Pflicht,
für sie einzutreten. Sollten Sie also je in den Fall kommen,
einen Wunsch an mich zu hegen, so sprechen Sie ihn aus.
Ich bin vielleicht in der Lage, selbst ziemlich hochgehende
Wünsche befriedigen zu können. Sie sind ein junger Mann
und, wie mir scheint, noch im Studium begriffen. Nicht

Unvorsichtigen anlocken, und schweigt aus Erkenntlichkeit wenigstens so lange still, bis der Subscriptionstag vorüber ist. Das gutmüthige Publicum aber vertraut nach wie vor „seinem Blatte“.

PO. Berlin, 22. August. „Blinder Eifer schadet nur!“ Diese Moral aus der bekannten Lichtwer'schen Fabel von der „Kreuztg.“ auf die constituirende Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ angewendet zu sehen, kann bei jedem, der den Verhandlungen mit einiger Aufmerksamkeit und einem Minimum von Objectivität gefolgt ist, ein großes Erstaunen allerdings nicht hervorrufen. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die positiv orthodoxe Richtung im Protestantismus, die auch von der „Kreuztg.“ vertreten wird, der von der protestantischen „Mittelpartei“ angeregten und von dieser in erster Linie unterstützten Richtung, skeptisch gegenübersteht, welcher sich, dem Character des „Evangelischen Bundes“ entsprechend, einige Elemente von rechts und links angeschlossen haben, die nur in der Negation, in dem „Gegen Rom“ eine Gemeinsamkeit ihrer religiösen Anschauungen besitzen. Der „Kreuztg.“ ist in einer abfälligen Kritik der Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ das Blatt des Pastors Engel, der „Reichsbote“ allerdings vorangegangen, welcher es „am schmerzlichsten“ vermüßte, daß der „Evangelische Bund“ statt der nothwendigen Einkehr innerhalb des Protestantismus das Wort zu reden, in allen Reden nur einen Wiederhall von Beschuldigungen Rom's, das allerdings „ein Todfeind der evangelischen Kirche“ sei, geboten habe. Den abfälligen Urtheilen dieser beiden orthodox-protestantischen Blätter, wird man indessen — unbeschadet der Anerkennung für den Muth und die Ehrlichkeit einer solchen Kritik — eine große Bedeutung nicht beimessen dürfen. Auch für jeden ehrlichen Protestanten muß die Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ mehr Anlaß zum Tadel und weniger Anlaß zum Lobe bieten, aber man würde sich einer bedenklichen Illusion hingeben, wenn man von den abfälligen Kritiken einiger protestantischer Blätter, die der orthodoxen Richtung angehören, zu dem Schlusse sich verleiten ließe, daß der „Hag gegen Rom“, von dem die Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ befeßt war, wenigstens den positiv-gläubigen Protestanten im Leserkreise der „Kreuztg.“ und des „Reichsb.“ fremd sei. Das „odium papae“ ist nur einmal Gemeingut und Bindeglied, — vielleicht das einzige Dogma, — des Protestantismus geworden, wenn auch tactische Erwägungen der Zeit und Gelegenheit entsprechend für den Ausdruck selbst und die Form desselben bestimmend sein mögen. Beweis dafür sind — um bloß bei der Frankfurter Generalversammlung zu bleiben — die den verschiedenen Richtungen im Protestantismus angehörenden Reden, deren übereinstimmendes Leitmotiv das bekannte „Gegen Rom“ war. Die deutschen Katholiken sind von dem Frankfurter Ansturm des „Evangelischen Bundes“ weder überrascht noch erschrocken und bedürfen deshalb auch nicht der Beruhigung der „Kreuztg.“, daß sie sich von dem Wollen des „Evangel. Bundes“ keine großen Erfolge „Rom gegenüber“ verspreche. Rom hat, so lange das Christenthum besteht, ganz andere Angriffe siegreich überstanden, als diesen Eitiputaner-Ansturm einiger protestantischer Fanatiker. Im Uebrigen ersieht man auch aus den heutigen Auslassungen der „Kreuztg.“ — dieselben sind auffälligerweise nicht in einem besonderen Artikel, sondern in der „Politischen Wochenübersicht“ niedergelegt, — welche schiefe Auffassungen (wir vermeiden das Wort „Entstellungen“) auch in den uns weniger übelgefaßten protestantischen Kreisen herrschen. Denn auch die „Kreuztg.“ spricht von einer „Nothwendigkeit einer Stärkung der evangelischen Kirche gegenüber dem Andrängen Rom's“, sie kann auch manche in Frankfurt gefallenen Worte „rückhaltlos“ zustimmen, u. A. der „Abgabe an die Simultanschule, die nur der katholischen Propaganda zum Vortheil gereiche.“ So etwas kann man nur mit mittelbarem Kopfschütteln aufnehmen. Wenn aber die „Kreuztg.“ meint, der scharfe Wortkampf „gegen Rom“ seitens des „Evangel. Bundes“ werde „dort (in Rom) nur geringe Beachtung und höchstens ein Echo in Trier finden“, so können wir das mit der Maßgabe bestätigen, daß die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die in

jeder geistig strebsame junge Mann ist jedoch mit den erforderlichen materiellen Mitteln ausgerüstet, seinem Streben genügen zu können. Wenn —

Er stottert. Robert aber lächelte. Dann erwiderte er: „Ich danke Ihnen für das edle Auerbieten. Allein meine Eltern find in der Lage, alle meine Bedürfnisse befriedigen zu können.“

„Dann aber bitte ich, mich in den Ferien in Bellecourhouse mit einem Besuche zu erfreuen.“

„Von dieser Erlaubniß werde ich mit Vergnügen einmal Gebrauch machen“, sagte Robert verbindlich.

„Aber kommen Sie nur recht bald“, schaltete Datura munter ein.

So lange die Reise währte, blieb Robert Schönhof immer in Datura's Nähe. Bald nannte er ihr die verschiedenen Orte, an denen sie vorüber kamen, bald machte er sie auf besondere Merkwürdigkeiten aufmerksam. Datura aber erzählte ihm von den lieben Eltern und Geschwistern in New-York, vom Niagara-Falle und ihren kleinen Reiseerlebnissen. Mit naiver Unbefangenheit äußerte sie sich über die Zubringlichkeiten, denen sie in St. Louis ausgesetzt war.

Robert dagegen mußte ihr von seinen Eltern und Geschwistern erzählen. Nur wenige Meilen von Natchez besaßen seine Eltern eine Plantage. Der Vater hatte dieselbe neu gegründet. Mit unfäglicher Mühe und nach jahrelanger harter Arbeit kam er erst zum Ziele. Jetzt umgeben reiche Kaffee- und Zuckerrohrfelder, die noch mit jedem Jahre erweitert werden, das einfache Gehöfte. Eine mäßige Anzahl Sklaven, die sich der besten Behandlung erfreuen, verrichtet die nothwendigen Arbeiten. Aber auch Roberts vier Schwestern find nicht müßig: sie helfen die Mutter in der Führung des Hauswesens. Der erst neunjährige Bruder Karl reitet auf seinem kleinen Pony täglich nach Natchez zur Schule, dagegen befindet sich die elfjährige Schwester Angelika in einem Pensionate der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

diesem Jahre in Trier stattfindet, es unter ihrer Würde halten wird, ein Echo der Frankfurter Versammlung des „Evangelischen Bundes“ zu bilden.

— In dem Befinden des Kaisers ist erfreulicher Weise eine stetige Besserung wahrzunehmen. Der Kaiser nimmt täglich die regelmäßigen Vorträge entgegen und widmet sich der Erledigung der Regierungsgeschäfte mit dem alten Eifer. Wegen der anhaltenden ungünstigen Witterung soll jedoch die Ueberfiedelung des Kaisers nach Berlin in den nächsten Tagen bevorstehen.

— Das evangelische Bisthum Jerusalem ist bekanntlich seiner Zeit durch ein Uebereinkommen Englands mit Preußen gestiftet worden, wonach in der Besetzung des Bischofsstuhles ein Wechsel zwischen einem anglikanischen und einem preußisch-evangelischen Geistlichen stattfinden sollte. Da der beabsichtigte Zweck, die Wirkung des evangelischen Geistes, nicht erreicht wurde, auch viele Klagen darüber geführt wurden, daß der englische Bischof sich die Interessen der deutschen Gemeinde herzlich wenig angelegen sein lasse, so wurde vor einigen Jahren seitens Preußens das Vertragsverhältniß mit England gekündigt. Es soll nunmehr die deutsch-evangelische Gemeinde zu Jerusalem selbstständig organisiert werden, und zwar soll, wie die „Kreuztg.“ berichtet, die Errichtung eines Bisthums mit einem Bischof an der Spitze bevorstehen. Die Bezeichnung „Bischof“ für die in der gesamten evangelisch-kirchlichen Organisation eigentlich kein Platz ist, soll deshalb gewählt sein, weil jede andere Bezeichnung den Anschauungen des Orients nicht entspreche. Der Plan der Errichtung eines protestantischen Bisthums in Jerusalem erscheint uns, wenn wir von allen confessionellen Bedenken absehen, an sich verfehlt zu sein. Bis jetzt hat das „Bisthum“ dem preußischen — paritätischen — Staate viel Geld gekostet, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

— Wie der „Schles. Jtg.“ aus Berlin geschrieben wird, wird die socialdemokratische Partei anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Socialistengesetzes eine Denkschrift veröffentlichen, welche u. A. alle seither erlassenen Verbote von Zeitungen und Vereinen, sowie die Namen aller ausgewiesenen Socialisten in genauer Statistik enthalten soll. Derartige Nachweisungen sind in geringerem Umfange bisher bereits alljährlich erschienen.

— Eben so wie in Spandau und Erfurt ist jetzt auch in Danzig der Betrieb der Königl. Gewerksfabrik eingeschränkt worden. Bis zum 1. October soll das Arbeiterpersonal um 700 Mann vermindert sein. Der Nachtbetrieb wird inzwischen allmählich eingestellt werden.

— Für denjenigen, der die Meinungsäußerungen der officiellen Presse aufmerksamen Auges verfolgt, wird es nichts Neues sein, daß schon jetzt alle Merkmale, welche für eine Erhöhung des Getreidepreises sprechen, eifrig zusammengetragen werden. Deshalb wollen wir es nur als ein „Zeichen der Zeit“ erwähnen, daß heute die „Nordd. Allg. Jtg.“ sich wieder mit der „Lage der Landwirthschaft“ beschäftigt und gegen die Collectivbezeichnung „agrarische Begehrlichkeiten“ protestirt; daß eine Erhöhung des Getreidepreises bevorsteht, unterliegt demnach keinem Zweifel.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Hasenclever ist, dem Berl. Volksbl. zufolge, die Voruntersuchung wegen Theilnahme an einer Verbindung, die es sich zum Zweck macht, durch ungesetzliche Mittel Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen zu verhindern oder zu entkräften (§ 129 des Str.-Ges.-B.), eingeleitet worden. Der Ort der That ist Halle a. S.

— Auch seitens einer Reihe von Berliner Getreide- und Mehlhändlern ist eine Petition wegen Erhöhung des Getreidepreises an den Reichstanzler gelaufen worden. Die Initiative hierzu soll von einigen Mehlhändlern ausgegangen sein.

— Die „Post. Jtg.“ berichtet: „Die Stadt Berlin bezieht auf ihren noch nicht zu Rieselstein eingerichteten Gütern-Blantenfeld und Rosenthal eine Kartosfelpiritusbrennerei mittleren Umfangs. Dem Vernehmen nach wird nicht beabsichtigt, mit dieser Brennerei dem Spiritusconsortium beizutreten. Der Generaldecanat für die Stadt, Stadtrath Spielberg (Landtagsabgeordneter für Halle, den Ursprungsort des Spiritusringes), der viele Jahre Besitzer einer Zuckerrfabrik und Kartosfelpiritusbrennerei war, und dem ein Verstandniß für diese Angelegenheit wohl nicht abgesprochen werden kann, ist der Ansicht, daß ganz abgesehen von seinem volkswirtschaftlichen und socialpolitischen Standpunkt, er auch als Privatbesitzer dem gewagten Unternehmen nicht beitreten würde, dessen möglichen Mißlingen unabsehbare Nachtheile für die einzelnen Teilnehmer wie für das ganze Brennereigewerbe herbeiführen könne. Zudem sei die Fassung des Vertrages so unklar, daß kein Unterzeichner die rechtliche Tragweite desselben zu übersehen vermöge. Beweis dafür sei das anonyme und deshalb unverbindliche Flugblatt, vom Verein der Spiritusfabrikanten verfaßt, worin die Unklarheit zugegeben und eine nachträgliche Erläuterung versucht werde.“

— Nach der „Nat.-Jtg.“ dürften die Versicherungen, daß die Spiritus-Coalition bereits als gelungen zu betrachten sei, nur agitatorische Bedeutung haben. Für den Fall des Gelingens erwartet die Petersburger „Börsen-Jtg.“ umfassende Gegenmaßregeln. Es genüge nicht, daß zu Anfang dieses Jahres in Warschau eine Actiengesellschaft für Spiritusaushfuhr ins Leben trat und daß jetzt auch unter den baltischen Brennern eine denselben Zweck verfolgende Vereinigung besteht; man dürfe erwarten, daß alsbald nach dem Zustandekommen der deutschen Gründung russischerseits ein dermaßen gewachsenes Unternehmen in Anspruch an die Monopolpläne des Finanzministers ins Leben gerufen werden dürfte.

— Der Börsen-Cour. kann melden: „Heute Vormittag fand eine Sitzung der Spiritushändler Deutschlands statt, in welcher ein Vertrag mit der neuen Gesellschaft für Spiritusverwerthung zu Stande kam. Die Vertragsollen bereits heute Nachmittag ausgetauscht werden. In dem Vertrage sind folgende Stipulationen getroffen: Die Kartosfelpiritusbrennerei, welche durch große Vortheile und mehrjährige Verträge ihrer Producte nicht die Möglichkeit haben, der neuen Monopolgesellschaft beizutreten, werden durch

die Spiritushändler beitreten, indem die Händler sich verpflichten, sämtlichen Spiritus, den sie aus den Brennereien beziehen, nur an die Monopolbank zu verkaufen. Sie erhalten dagegen eine Provision, welche sich auf 2 pCt. vom ausmachenden Betrage stellt.“

— Wie die „Schles. Jtg.“ mittheilt, geht man in Breslau mit dem Plane um, seitens der Gast- und Schankwirthe eine Genossenschaftsbrennerei zu gründen. Die Wirthe wollen sich auf diese Weise „von der Gesellschaft für Spiritusverwerthung und ihrer Preisdictatur emancipiren“. Bereits hundert Wirthe hätten ihre Theilnahme zugesagt.

— Das officiöse Wolff'sche Telegraphen-Bureau verbreitet das folgende Telegramm: „Philippopol, Montag 22. Aug. Der Prinz von Coburg wohnte gestern einer Messe in der katholischen Kirche bei.“ Da es für einen Katholiken ganz selbstverständlich ist, daß er Sonntags einer hl. Messe „beiwohnt“, so muß man fragen: was beabsichtigte das Wolff'sche Bureau durch Verbreitung einer solchen Nachricht? Man weiß, daß von russischer Seite auch die Confession des Prinzen Ferdinand benutzt wird, um gegen ihn zu hegen.

— Der „Westf. Merk.“ meldet: „Die am Grabe des hl. Bonifatius versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe unseres Landes haben ein gemeinsames Hirtenschreiben an ihre Diöcesanen über das bevorstehende Priester-Jubiläum des heiligen Vaters gerichtet, welches am ersten Sonntage im September von allen Kanzeln der verschiedenen Diöcesen verlesen, vor diesem Zeitpunkte aber nicht veröffentlicht werden soll.“

Breslau, 21. Aug. Der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Kopp wird voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Monats October in unserer Kathedrale intronisiert werden. Bei der Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß der neue Oberhirte am 29. August sein 25jähriges Priesterjubiläum feiert, daß dieser Tag also eine besondere Gelegenheit darbietet, des hochwürdigsten Herrn zu gedenken. (Herm.)

Breslau, 23. Aug. In den Oberlohniger Weinbergen ist die Reblaus aufgetreten.

Leipzig, 22. August. Die heute hier versammelten 120 Spiritusbrenner sprachen sich einstimmig für den Beitritt zur Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung aus.

Constanz, 22. August. Die erste geschlossene Generalversammlung des Cäcilien-Vereins wählte durch Acclamation Witt zum General-Präsident, Schmidt (Münster) zum ersten und Mitterer (Brigen) zum zweiten Vice-Präsident. (Köln. Jtg.)

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. Eine officiöse Berliner Zuschrift der „Pol. Corr.“ constatirt, daß bisher Mittel, wodurch die bulgarische Frage wieder auf einen geschäftsmäßigen Boden gestellt werden könnte, nicht einmal noch angedeutet worden seien. Die türkische Note enthalte in dieser Beziehung keine Vor schläge. Die Zuschrift versichert, eventuelle Vor schläge Rußlands würden, insofern sie österreichische Interessen nicht verletzen sollten, was nicht zu befürchten sei, sicherlich die Unterstützung Deutschlands finden. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht zugleich den Wortlaut der russischen Protestnote, worin Rußland erklärt, weber die Gültigkeit der Wahl des Prinzen von Coburg noch die Legalität seines Erscheinens in Bulgarien anerkennen zu wollen. Die Note theilt mit, der Prinz habe nach Petersburg kommen wollen, um die Rathschläge des Kaisers einzuholen, allein der Kaiser habe den Prinzen wissen lassen, daß seine Wahl nicht anerkannt und seine Reise nach Bulgarien unter keinem Titel gerechtfertigt werden könnte.

Belgien.

Brügge, 22. Aug. Bei dem heute hier eröffneten flamländischen Congreß stellten zahlreiche Redner die Forderung, daß in den flamländischen Landestheilen der Unterricht in allen Klassen in flamländischer Sprache erteilt werde, daß das Criminalrecht an den Universitäten Gent, Brüssel und Löwen forthin in derselben Sprache vorzutragen, daß kein Verwaltungsbeamter in den flamländischen Gebieten zu ernennen sei, der nicht dieser Sprache mächtig wäre, und daß endlich in der nächsten Kammer-Session ein Entwurf eingebracht werde, wodurch der Unterricht in der flamländischen Sprache auch in den Militärschulen eingeführt werden soll.

Italien.

Rom, 19. Aug. Zum Vorschlage des orleanistischen „Soleil“, den Papst für Rom durch den Besitz von Jerusalem zu entschädigen und damit die römische Frage zu lösen, schreibt der „Mon. de Rome“: „Es erscheint uns müßig, ernsthaft so phantastische Pläne zu erörtern, welche der fruchtbarsten Einbildungskraft der Redacteure des Pariser Vates Ehre machen. Die Lösung der römischen Frage geschieht nicht in Jerusalem, sie erfolgt in Rom.“

Rom, 21. Aug. Anlässlich seines Namenstages (Joachim) erhielt Papst Leo heute Glückwunschk-Telegramme von allen Souverainen. Gegen Mittag empfing der h. Vater eine große Anzahl hervorragender Personen, welche ihm ihre Glückwünsche persönlich darbrachten. Der „Moniteur de Rome“ weist in seinem Festartikel darauf hin, wie die weise und feste Politik des h. Vaters in diesem Jahre wieder große Erfolge erzielt habe. In Preußen hätten seine beharrlichen Bemühungen um Wiederherstellung des religiösen Friedens einen großen Erfolg erzielt, und in Italien mache sich immer mehr das Verlangen nach einer Abgrenzung mit dem hl. Stuhl geltend.

Türkei.

Constantinopel, 22. Aug. Einer Meldung der Agence Havas zufolge theilte der bulgarische Vertreter Bulbowicz dem Großvezier ein Telegramm Stoiloff's mit, welches besagt, daß der Prinz Ferdinand bei seiner Ankunft in Philippopol dem Sultan den Ausdruck loyaler und ergebener Anerkennung, sowie die Versicherung aufrichtiger Achtung seiner Verpflichtungen gegen denselben als seinen Souverain übermittelte. Der Prinz würde sich glücklich schätzen, diese Ge-

Wäre dem als zeitgem

* Neu

nenen Amt pro Monat unserer S resp. 17,9 22,30; Böh strob 5, —; Schweinefle ger. Sped gram 0,48; Ger Jaba-Reis Jaba-Kaffee Schweinefleisch

Ne

passierte he von M.-G. — Gef in einer Trainbatai April d. J. dieser Zeit

Als

schirm abge

—

Klassen-Vot die Erneue

Verlust des erfolgen m

§ 100

Regierung von dem

enthaben; meister beac

Es heißt ge inspecto

Meersee

hier selbst ei am gefriste

wird der h Nachmittag

spenden im gemeldet

kann keine amt mit

Rom

dieser Tage willkommen

wärts eine Beschleunig

gegen Erle tritt der je

auf der Sch mach hin

gilt auch fi piren auch

Die Angehe verfehlen, r

das sich au auf solche

zu machen.

Esler

der ehemali lich meistbi

gestellt hat gefüllten K

es, als ein eigens der

um je 50 Briefmarke

151 M. er schlagen. D

erstand der markten un

Jtg. zur a aller Länd

Esler

Zeugnissw am Donne

Zeugniss schloss im

den von u erstatter, a

Zeugniss er durch di

selbst der fest haben

auf die mo Rechtsanw

wieder auf die eidlde

§ 54 der ständlich is

und fälli i Köln

Herr Erz Morgen vo

Priesteren w eich er

fund am 7 das Prieste

Gestern vo von St. U

Gemeinde

Händler sich ver-
s den Brenneren
verkauften. Sie er-
auf 2 pCt. vom

ht man in Breslau
Schankwirth eine
nen. Die Wirth
Gesellschaft für
eidsdictatur eman-
ihre Btheiligung

Bureau verbreitet
Montag 22. Aug.
ner Messe in der
Katholiken ganz
er hl. Messe, bei-
stigte das Wolff-
n Nachricht? Man
nfection des Prin-
zu gehen.

am Grabe des hl.
höfe und Bischöfe
Hirtenscheiben
Priester-Zubi-
weldes am ersten
der verschiedenen
der nicht veröffent-

r Fürstbischof Dr.
en Hälfte des Mo-
nistrir werden. Bei
wiederholt darauf
Oberhirte am 29.
feiert, daß dieser
tet, des hochwür-
(Germ.)

iniger Weinbergen
verammelten 120
r den Beitritt zur
aus.
chlossene General-
durch Acclamation
zum ersten
bräses.
(Köln. Bztg.)

ner Znschrift der
wdurch die bul-
gegendet worden
r Beziehung keine
tuelle Vorschläge
chische Interessen
chten sei, sicherlich
e Pol. Corr.' ver-
fischen Protek-
tligkeit der Wahl
seines Erscheinens
the theilt mit, der
en, um die Kath-
Kaiser habe den
tler anerkannt und
Eitel gerechtfertigt

er eröffneten flam-
der die Forderung,
der Unterricht in
theilt werde, daß
ent, Brüssel und
utragen, daß kein
bieten zu ernennen
und daß endlich
twurf eingebracht
ändischen Sprache
en soll.

des orleanitischen
st von Jerusalem
zu lösen, schreibt
mäßig, ernsthaft so
fruchtbar den Ein-
ntes Ehre machen.
icht in Jerusalem,

stages (Joachim)
ramme von allen
der h. Vater eine
welche ihm ihre
Moniteur de Rome
die weise und feste
re wieder große
seine beharrlichen
eligiösen Friedens
i mache sich immer
nung mit dem hl.

ldung der Agence
ertrierter Bulwioic
mit, welches be-
kunft in Philis-
und ergebener Ge-
r Achtung seiner
Souzerain über-
schätzen, diese Ge-

fühle den Sultan persönlich anzusprechen, falls dieser es
als zeitgemäß erachte.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 23. Aug. Laut Nachweisung des jüngst erschie-
nenen Amtsblatts der kgl. Regier. zu Düsseldorf stellten sich
pro Monat Juli cr. die Consumtions-Durchschnittspreise in
unserer Stadt für 100 Kilogramm Weizen auf M. 18,58
resp. 17,98; Roggen 13,24, 12,74; Hafer 11,20; Erbsen
22,30; Bohnen 20,50; Winsen 48,50; Kartoffeln 6,20; Nicht-
stroh 5,—; Heu 7,20; 1 Kilogramm Rindfleisch 1,40, 1,30;
Schweinefleisch 1,60; Kalbfleisch 1,30; Hammelfleisch 1,25;
ger. Sped 1,40; Eibutter 2,10; 60 Stück Eier 4,20; 1 Kilo-
gramm Weizenmehl 0,30; Roggenmehl 0,28; Gerstengraupen
0,48; Gerstengröße 0,48; Buchweizengröße 0,32; Hirse 0,50;
Java-Kaffee 0,46; Java-Kaffee, mittl., in gebr. Bohnen 3,10;
Java-Kaffee, gelb., in gebr. Bohnen 3,30; Salz 0,20;
Schweinefleisch 1,48.

□ **Neuß**, 23. Aug. Unser hochw. Herr Erzbischof
passirte heute Nachmittag den hiesigen Bahnhof; er kam
von M. Gladbach und rief zur Weiterreise nach Köln hier um.
— Gestern wurde dem hiesigen Bezirks-Commando ein
in einer Nachbargemeinde festgenommener Deserteur des
Trainbataillons Nr. 10 in Hannover zugeführt, welcher im
April d. J. sich von seinem Truppentheile entfernt und seit
dieser Zeit sich im Auslande aufgehalten hatte.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein Regen-
schirm abgegeben.

— Nachdem die Ziehung der 4. Klasse 176. Königl. preuß.
Klassen-Lotterie beendet, sei darauf aufmerksam gemacht, daß
die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse 177. Lotterie, bei
Verlust des Anrechtes, bis zum 29. August, Abends 6 Uhr,
erfolgen muß. Die nächste Ziehung beginnt am 3. October.

□ **Karft**, 22. Aug. Gestern traf hier von Seiten des
Königl. Landrathsamtes die Neuigkeit ein, daß die Königl.
Regierung sich veranlaßt gesehen habe, den hiesigen Pfarrer
von dem Amte eines Königl. Localschulinspectors zu
entheben; in Folge dessen sei der hiesige Herr Bürger-
meister beauftragt, die Schulinspectors-Akten zu übernehmen.
Es heißt gerüchelt, der neu ernannte Königl. Kreis-
schul-inspector sei der Nachfolger in der Localschulinspection.

□ **Neersen**, 22. Aug. Die über die bevorstehende Firmung
hierher eingelangten Berichte beruhen auf Unwahrheit. Wie
am gestrigen Sonntage von der Kanzel verkündigt worden,
wird der hochw. Herr Erzbischof am Freitag den 26. d. M.,
Nachmittags nach 2 Uhr, hierher eintreffen, die hl. Firmung
spenden und die kirchliche Visitation vornehmen. Von der
gemeldeten „schweren“ Erkrankung unseres Herrn Pfarrers
kann keine Rede sein, da derselbe gestern Morgen ein Hoch-
amt mit Predigt celebrirte.

□ **Vom Rhein**, 21. Aug. Die Eisenbahn-Verwaltung hat
dieser Tage eine den Eltern taufmüthiger Kinder gewiß sehr
willkommene Verfügung erlassen. Demnach ist den von aus-
wärts eine Taufmutter-Anstalt besuchenden Zöglingen auf
Bezeichnung der Anstaltsdirection von jetzt ab gestattet,
gegen Erlegung des üblichen Militär-Fahrtpreises beim Ein-
tritt der jeweiligen Ferien die Reise zu ihren Angehörigen
auf der Staats-Eisenbahn, soweit sie dieselbe nach ihrer Ge-
muth hin benutzen können, zu machen. Diese Vergünstigung
gilt auch für die Rückreise zum Anstaltsorte, und es partici-
piren auch die Zöglinge begleitenden Personen daran.
Die Angehörigen der taufmüthigen Kinder werden wohl nicht
verfehlen, recht fleißigen Gebrauch von diesem Privilegium,
das sich auf die Benutzung der dritten Wagenklasse und auch
auf solche Schnellzüge, die diese Wagenklasse führen, erstreckt,
zu machen.

□ **Elberfeld**, 22. Aug. Der Marken- und Kartennachschuß
der ehemaligen Privatpost wurde am Samstag Mittag öffent-
lich meistbietend versteigert, wozu sich viele Interessenten ein-
gestellt hatten. Das erste Angebot für den ersten mit Marken
gefüllten Korb lautete 50 Pfg., und verwunderte Gesichter gab
es, als ein hiesiger Buchhändler einen Markenhändler, der
eigens der Marken wegen von Hannover hergereist war, stets
um je 50 Pfg. überbot. Der hiesige Herr steigerte für ein
Briefmarkengeschäft in Leipzig bis 150 M. 50 Pfg., für
151 M. erhielt sie der Markenhändler aus Hannover zuge-
schlagen. Den zweiten Korb voll im Gewichte von 138 Pfd.
erlangte der hiesige Herr für 40 M. Ueber 300,000 Brief-
marken und wohl 21,000 Postkarten sind laut der Westf.
Bztg. zur Versteigerung gekommen, so daß die Markenfremde
aller Länder demnächst Gelegenheit haben, auch Marken unse-
rer Stadt kaufen zu können.

□ **Elberfeld**, 22. Aug. Die „E. Bztg.“ schreibt: „Das
Zeugniszwangsverfahren gegen unseren Mitarbeiter, welcher
am Donnerstag Mittag 12 Uhr zur Erzwingung seines
Zeugnisses in Sachen der Veröffentlichung des Anlagebe-
schlusses im Prozesse Thümmel in Haft genommen wurde, hat
den von uns erwarteten Ausgang genommen: unser Bericht-
erstatter, an dessen Verurteilung zur Verweigerung des
Zeugnisses ein Zweifel für uns überhaupt nicht bestand, da
er durch die Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen sich
selbst der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung ausge-
setzt haben würde, ist nach einem abermaligen Verhör, das
auf die motivirte Beschwerde seines Rechtsbeistandes, Herrn
Rechtsanwalts Eid aus Varmen, gestern Vormittag erfolgte,
wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er nochmals
die eidliche Versicherung abgegeben, daß ihm der Schutz des
§ 54 der Strafproceßordnung zur Seite stehe. Selbstver-
ständlich ist damit auch die Geldstrafe hinfällig geworden,
und fallen die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.“

□ **Köln**, 23. Aug. Heute Nachmittag traf der hochw.
Herr Erzbischof wieder zum kurzen Aufenthalt hier ein.
Morgen wird derselbe im Dome 16 jungen Clerikern die hl.
Priesterweihe und 26 Alumen die Subdiaconats-
weihe erteilen. Die letzte Auspendung der Priesterweihe
fand am 7. November 1875 statt, wenige Tage darauf wurde
das Priesterseminar geschlossen und die Jünglinge entlassen.
— Gestern nahm Dr. Pastor Brand, bisher Pfarrverwalter
von St. Ursula hierher, Abschied von seiner Pfarre. Die
Gemeinde verehrte ihm eine prächtige Disputa. — Heute

Morgen bekam auf dem Bahnhofe ein Reisender aus Düne-
burg den Nachschmerz derart, daß er ins Hospital überge-
führt werden mußte, wo er sich zur Zeit noch in seinem Zu-
lande befindet.

□ **Köln**, 21. Aug. Laut Polizeibericht aus Rotterdam wurde
dort am 12. August auf dem 6 1/2 Uhr Abends anlangenden
Köln-Düsseldorfer Passagierboot „Mathilde“ ein Passagier
vermißt. Beim Nachsuchen zeigte sich die Thüre des Ab-
ortes von innen verschlossen; man öffnete sie und fand Rod
und Hut des Vermißten daheliegen. Nun wird angenommen,
daß der betreffende sich zwischen Arnheim und Rotterdam aus
dem Fensterchen des Abortes in den Rhein gestürzt hat. Im
Rod fand sich ein Passagierbillet „Düsseldorfer Rotterdam“ und
verschiedene Papiere, welche die Adresse enthielten: „Conrad
Fasbender, Weierstraße Köln.“ Behufs Recognition der
Leiche haben sämtliche Polizeibehörden an jener Strecke eine
Personalbeschreibung des Vermißten erhalten, wonach der-
selbe etwa 30 Jahre alt und von außergewöhnlich langer
Statur war, rötliches Haar, kleinen Schnurrbart und dunkle
Kleidung hatte. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht gefunden.

□ **Mülheim a. Rh.**, 19. Aug. In der Tabakfabrik Paulus
Hammer schmidt sel. Erben ist noch ein Arbeiter thätig, welcher
als Knabe im Alter von 8 Jahren am 15. Sept. 1822 ba-
selbst eintrat. Der greise Mann wird somit Mitte nächsten
Monats sein 65jähriges Jubiläum begehen.

□ **Sinzig**, 22. Aug. In der Gemarkung von Westum sind
der „R. Volksztg.“ zufolge zwei Nebelansätze gefunden worden.
□ **Broich**, 20. Aug. Die „E. Bztg.“ schreibt: Gegen 300
hiesige selbstständige Heuerzahlende Bürger haben ihren Aus-
tritt aus der Landeskirche erklärt. Anlaß hierzu gab der
Umsatz, daß unsere evangelische Gemeinde von der Mutter-
gemeinde Mülheim abgetrennt und mit Speldorf vereinigt
werden sollte. Die Ausgetretenen lassen sich einen Bethsal
errichten und werden ganz bei ihrem bisherigen Bekenntnisse
verharren, wenn sie auch eine außerhalb der Landeskirche
stehende Gemeinde bilden werden.

□ **Witten**, 22. Aug. Schnee! Schnee! riefen, laut dem
„W. Tagebl.“, vor einigen Tagen, Morgens bald nach 7 Uhr,
die Schüler der Wideschule, und in der That lag nach einige
Secunden lang Schneeflocken herüberwiebeln. In den
Hundstagen eine gewiß seltene Erscheinung!

□ **Castrop**, 19. August. Während die Thümmel leistung
weiter ihre herben Früchte der Intoleranz zeitigt, weiß die
„Trennung“ von hier aus dem katholischen Lager eine Tat-
sache zu melden, welche allen denen, die irgenwie berufen
sind, nach Recht und Gerechtigkeit abzuwägen, als Beispiel
wahrer Parität dienen möge. An Stelle des am 1. Oct.
seiner Militärdienstzeit antretenden zweiten Lehrers an der
katholischen Rectorschule, Herrn Schlösser, wurde mit Rück-
sicht auf die evangelischen Schüler ein evangelischer Lehrer,
Herr W. Jütting zu Bremen, gewählt. Die wirkliche Be-
deutung tritt erst recht hervor, wenn man dabei folgende
Punkte berücksichtigt: 1. das Curatorium der Schule besteht
mit Ausnahme eines Juden nur aus Katholiken. 2. Unter
72 Schülern befinden sich nur 16 evangelische. 3. Die Stelle
müßte dreimal ausgeschrieben werden, weil sich genügend
katholische aber keine geeigneten evangelischen Bewerber ge-
meldet hatten, man aber unter Berücksichtigung der evange-
lischen Schüler die Stelle bestimmt mit einem evangelischen
Lehrer besetzen wollte. Hält man dabei fest, daß für den
Religionsunterricht der evangelischen Schüler stets in rüd-
sichtsvoller Weise gesorgt worden ist, dann darf hier die
Minorität mehr als zufrieden sein. Leider ist uns gleiche
Parität katholischen Minoritäten gegenüber niemals zu Ohren
gekommen.

□ **Rheine**, 20. Aug. Kommt da zu einer Hausfrau ein
Geschäftsreisender und offerirt Leinwandwaren, wobei er angibt,
daß er für eine Firma in B. (bedeutende Leinen-Industrie
Westfalens) reise. — „Hier habe ich, gnädige Frau, Taschentü-
cher, reines Leinen; das Dußend gebe ich ihnen zu 4 M.
75 Pfg., reines Leinen, brillante Ware!“ Die Frau entgeg-
nete dem Reisenden, daß er sich nur keine Mühe machen solle;
sie habe nichts nötig. Der Reisende will sich nicht abweisen
lassen; er gibt die Tücher um 75 Pfg. billiger. Als die Frau
in Folge des Drängens die Tücher in die Hand nimmt, be-
sieht und ein Stückchen der Appretur wegreißt, da gewahrt
sie, daß das Zeug wundervoll appretirt ist, jedoch nicht aus
Leinen, sondern aus Baumwolle besteht. Auf die diesbezüg-
liche Bemerkung der Frau erwiderte der Reisende: „Der Ein-
schlag ist von Leinen. Gnädige Frau, ich gebe ihnen die
Tücher für 3 M.; es sind die besten; die andern habe ich
nebenan verkauft.“ Auf die Entgegnung der Frau, daß auch
der Einschlag nicht von Leinen, und daß die Waare mit 2
M. gut bezahlt sei, sagte der Kaufmann: „Sie sollen die
Waare für 2 M. behalten!“ Die Frau hielt sich an ihr Wort
gebunden und zahlte 2 M. für zwölf Taschentücher — reines
Leinen! Die Tücher werden gewaschen und gewaschen, aber
richtiger, es wurde die wundervolle Appretur abgewaschen.
Sechs Eimer voll Wasser waren dazu nötig. Das ausge-
schüttete Wasser ergab einen Strom, als wenn sechs
Eimer voll Milch auf die Straße geschüttet wären. — 2
M. flossen in die Straßenrinne, und in dem Wasch-
zuber blieben zwölf baumwollene Lappen zurück, das Stück
zu 16 1/2 Pfg. — Und die Moral: „Kaufe bei realen Ge-
schäftsleuten.“

Vermischtes.

— Von dem Komiker Bedmann erzählt Max Ring in
der „Nat.-Bztg.“ einige interessante Anekdote, von denen folgender
besonders amüsant ist. Einmal wurde Bedmann wegen Ver-
leumdung eines Berliner Bankiers namens Fränkel gerichtlich
verurtheilt, dem Kläger vor Zeugen Abbitte zu leisten. Zur
bestimmten Stunde erschien auch der Künstler in der Wohnung
des Verleumdeten, der zu dieser Gelegenheit eine große Gefell-
schaft geladen hatte, um der erwarteten Genugthuung einen
feierlichen Anstrich zu geben. Der arme Sünder ließ sich
melden, trat aber in das Zimmer einzutreten, stellte er nur
seinen Kopf durch die geöffnete Thür und fragte im höflich-
sten Tone: „Können Sie mir nicht sagen, ob hier Herr
Meier wohnt?“ — „Sie irren sich, Herr Bedmann“, entge-
nete der Bankier, ihm entgegen gehend, „der wohnt eine
Treppe höher.“ — „Dann tritt ich tausendmal um Verzei-“

hung“, verneigte der Schalk, nachdem er so wörtlich das Ur-
theil des Gerichts befolgt hatte.

Handels-Nachrichten.

□ **Köln**, 23. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig
alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Pefe-
rungs-Qualität a 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen aus-
geschlossen) — bz. 16,45 B., 16,40 C., März 17,70 B., 17,50 C.
Roggen fest; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M.
13,50—14,00 B., hies. neuer 12,75—13,50 B., Pefe-
rungs-Qualität a 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 11,90 Bz., 11,90 B., 11,80 C., März
12,70 B., 12,60 C.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B.,
feinster 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) We-
izen M. 16,00—16,30; Roggen 12,70—13,00; Gerste 00,00; Hafer
00,00. Zufuhr etwa 150 Sack (100 Sack Weizen, 50 Sack Roggen.)

□ **Köln**, 23. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig
in Partien von 100 Etr. M. 25,00 B., Oct. 24,00—24,10 Bz.,
24,10 B., 24,00 C., Mai — bz. 24,50 B., 24,40 C.

□ **Köln**, 23. Aug. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter
M. 1,20 das Pfund. Eier 1,70 das Viertel, Hühner 2,00, Tauben
0,80 das Paar. Enten 2,20, Gänse 0,00 das Stück, Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen
0,80, Salm 2,60, Schleien 0,70 das Pfund. Schinken 0,60.
Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Sped geräuchert 0,70, gealzen
0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,08 das Pfd. Aepfel
00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 5,50, Nieren 8,00 die
100 Pfd. Bohnen zum Einmachen 0,07 das Pfd.

□ **Grevels**, 23. Aug. Weizen, schwere Sorte 16,30, mittlere
Sorte 15,80, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 13,25,
mittlere Sorte 12,25, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte
16,00, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —. Hafer, schwere
Sorte 13,50, mittlere Sorte 12,50, leichte —. Kartoffeln 8,00.
Stroh 5,00, Heu 7,50 (Alles per 100 Kil.). Rindfleisch 0,55.
Schweinefleisch — 60. Hammelfleisch 0,60. Sped 0,70, Butter 1,15.
Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

□ **Berlin**, 23. Aug. Weizen per Aug. 154 25, Sept.-Oct. 154 25,
Roggen per Sept.-Oct. 115 75, per Oct.-Nov. 118,—. Hafer per
Sept.-Oct. 92 75, per Oct.-Nov. 95,—. Rüböl loco 43 50, per
Sept.-Oct. 43 50, per Oct.-Nov. 44,—. Spiritus loco 71,—, Aug.-
Sept. 71 80, Sept.-Oct. 71 80.

□ **Stettin**, 23. Aug. Weizen per Sept.-Oct. 161 00, Oct.-Nov.
162 00. Roggen per Sept.-Oct. 114 50, Oct.-Nov. 116 00 M.
Rüböl per Aug. 45 00, Sept.-Oct. 44 00 M. Spiritus 00 00, Aug.-
Sept. 73 00, Sept.-Oct. 73 00, Oct.-Nov. —. M. Petroleum
10 85 M.

□ **Breslau**, 23. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 74 50, Sept.-Oct.
75 00 M. Roggen per Sept.-Oct. 117 50, Oct.-Nov. 120 50, Nov.-
Dec. 123 50 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46 00, Oct.-Nov. 46 00 M.
□ **Magdeburg**, 22. Aug. Kartoffelspiritus bewegt. Loco ohne
Faß M. 79 40—79 70. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der
Gebinde ohne Angebot.

□ **Antwerpen**, 23. August. Petroleum fest. St. disp. frs.
15 50 bez., 15 50 B., per August —. bz., 15 50 Br., per Sept.-
Dec. —. bz., 15 50 B., per Jan.-März —. bz., 15 50 Br.,
Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 85,—. Amerik.
rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17 75. Woll-Umsatz 56 B.
Aug. Köln 123 90.

□ **Paris**, 23. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 47 40, do. Sept.-
Dec. 47 75 do. Nov.-Febr. 48,—. Weizen per Aug. 22 80, Sept.-
Dec. 21 80, Nov.-Febr. 22 10. Roggen per August 13 25, Sept.-Dec.
13 40, Nov.-Febr. 13 40. Rüböl per Aug. 55 50, Sept.-Dec. 55 25.
Jan.-April 56 75. Spiritus per Aug. 41 50, Sept.-Dec. 41 25.
Jan.-April 41 25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34 10.
Rohzucker 88° disp. 30 75.

□ **Havre**, 23. August. Kaffee per Sept. frs. 111 50, Decbr. frs.
113,—, Mai 1883 frs. 115 50.

□ **Hull**, 22. August. Feinöl loco 20 Sh. 7 1/2 d. Brs. 20 Sh. 10 1/2
d., Sept.-Dec. 19 Sh. 9 d., Jan.-April 19 Sh. 9 d. Baumwollöl
loco 20 Sh. 3 d., Sept.-Oct. 20 Sh., Nov.-April 17 Sh. 9 d., rohes
17 Sh. 9 d.

□ **Liverpool**, 23. Aug. Baumwolle behauptet. Umsatz 10000 B.,
Zufuhr 7000 B.

□ **London**, 22. August. Schwimmende Weizenladungen angelom-
men 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargo.

□ **Newyork**, 22. Aug. Baumwolle a. Ref. Nov. 9 23, do. Dec.
9 22, middl. Upland 9 1/2. Petroleum rohes 5 1/2, Pipe line Cer-
tific. 6 1/4, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped nom., Schmalz
(Wilcox) 7 10, auf Ref. Sept. 7 25. Mehl 3 40. Mais 49,—.
Rother Winterweizen 81,—. Weizen per Aug. —, Sept. —,
Oct. —, Dec. —. Frühlings-Weizen Nr. 2 —, Havana-
Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 19 1/2, good nom., Rio 7 loward
I. M., do. 8 Mte. —.

Fleischmärkte.

□ **Berlin**, 22. Aug. Zum Verkauf fanden 3594 Rinder, 11236
Schweine, 1468 Kälber, 20201 Hammel. — Rinder, 1ma M. 51—54
2da 45—50, 3da 35—42. Schweine, 1ma 45—48, 2da 44—45,
3da 41—43. Kälber, 1ma 40—43, 2da 30—38 das Pfd. Fleisch-
gewicht. Hammel, 1ma 46—50, 2da 34—40 Pfg. das Pfund
Fleischgewicht.

□ **Paris** (a. Billeite), 22. Aug. Zugetrübene waren: 3482 Ochsen,
1271 Kühe, 195 Stiere, 1359 Kälber, 25703 Hammel, 2036 Schweine,
Verkauft wurden: 2564 Ochsen, 1029 Kühe, 149 Stiere, 998 Kälber,
21283 Hammel, 2015 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0 90—1 42
Kühe frs. 0 76—1 40, Stiere 0 64—1 14, Kälber 0 96—1 80, Hammel
1 20—1 84, Schweine 1 20—1 46.

Lezte Post.

□ **Berlin**, 23. Aug. Der Kaiser empfing heute Nachmittag
Hrn. v. Schöller. — Hr. Doetsch ist auf weitere zwölf Jahre
als Bürgermeister von Bonn bestätigt worden.

□ **Babelsberg**, 23. Aug. Das Befinden des Kaisers ist
gut. Er nahm heute die Vorträge von von v. Albedyll entgegen. Zum Diner waren der General der In-
fanterie, v. Strubberg, und der Gesandte v. Schöller geladen.

□ **Sofia**, 23. August. Fürst Ferdinand ist heute hier ein-
getroffen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete
der Fürst, er habe das den bulgarischen Delegirten in Eben-
thal gegebene Versprechen, sich Bulgarien zu widmen, erfüllt.
Er sei jetzt hier und rathe Bulgarien Mäßigung und Einig-
keit an.

Wenn die Nation weise und einig sich verhalte, so werde
er Bulgarien zu einem idealen und starken Staat machen.

Bezüglich der internationalen Verhältnisse sei es wesen-
lich, gute Beziehungen zur Pforte als der souverainen Macht,
zu erhalten. Gestützt auf die Loyalität derselben hoffe er,
dem Lande die Gerechtigkeit der Pforte erhalten zu können.

Gestern Abend 1/10 Uhr ent-
riß uns der Tod unser heiß ge-
liebtes einziges Kind
Cordula
im zarten Alter von 4 Monaten.
Die tiefbetrübten Eltern:
Th. Linden jr. nebst Frau.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
August Streßing
findet morgen früh 9 Uhr, in der
Münsterkirche statt, wozu ergebenst
einladet
die Familie.
Neuß, den 24. Aug. 1887.

Vacante Dienststellen.
Hauptlehrerstelle an der 7klassigen
katholischen Mädchenschule in Mühl-
heim (Ruhr). Einkommen: 1650 Mk.,
steigend bis 2400 Mk. Meldung
schleunigst beim Local-Schulinspector
Herrn Hartmann in H. Baur in
Mühlheim a. d. Ruhr.
Polizeiverwalter-Stelle zu Duis-
burg. Einkommen: 1050 Mk., stei-
gend bis 1200 Mk. neben 150 Mk.
Dienstentschädigung. Helm, Säbel,
Waffenstücke werden seitens der Stadt
beschafft. Meldung bei dem stellver-
tretenden Oberbürgermeister, dem
Beigeordneten Herrn J. Besserer
in Duisburg.

Mobilar-Verkauf.
Auf Ansehen des Herrn Rechts-
anwaltes Ludwig Kraß zu Neuß
als Verwalter des Concurse über
das Vermögen von Adolph Lucas
zu Hadenbroich sollen
Donnerstag den 25. August
d. J., und nöthigenfalls am
folgenden Tage, jedesmal Vor-
mittags 9 Uhr,
in der Wohnung des Gemeindefor-
malers zu Hadenbroich, die zu der
Concurse gehörigen Mobilar-
gegenstände, als:

Tische, Stühle, Comode, mehrere
Schränke, Porzellan- u. Glas-
sachen, Küchengeräthe, die noch
vorhanden sind, als: Ruder,
Reis, Salz, Mehl, Tabak,
Cigarren, Pfeifen u. s. w., eine
Tafelwaage, 2 Decimalkaen,
2 kleine Waagen mit Gewicht,
Badinulde und sonstiges Bad-
geschirr,
2 junge Schweine, 1 Hahn und
8 Hühner, Biergeschirr, 3
Pflüge, Eggen, Holzjelle, sonstige
Ackergeräthe,
ferner folgender Aufwuchs:
9 Morgen Weizen in Barmen,
16 Morg. Roggen, (11 Morg.
in Barmen und 5 Morg. ein-
geschleiert), 10 Morg. Hafer,
(abgemäht), 5 1/2 Morg. Rüben,
2 1/2 Morg. Kartoffeln, 10 1/2 Morg.
Klee, 1/4 Morg. Möhren, 1/4
Morg. Lupinen,
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkauft werden.
Beträge bis zu 3 Mark einschließ-
lich sind sofort beim Zuschlage zu
zahlen.
Neuß, den 19. August 1887.
Conen, Notar.

Donnerstag den 25. August
1887, Nachmittags 5 Uhr,
soll zu Uedesheim auf der Dorf-
straße:
1 Kuh
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Breitestraße 18.

Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz),
Sprechstunden: 9-11, 3-5.

Charles Keesen zu haben bei
Aug. Wolf, Albenhoven.

Junge Leute finden Kost u. Logis
in einem bürgerl. Hause. Rheinstr. 10.

Zur Kirmes! Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Stampfzucker	per Pfd.
Würfelzucker	30 Pfg.
Rosinen, dicke	25 "
kleine	30 u. 35 "
Corinthen	32 "
Pflaumen	20-35 "
Feinst. Vorschuhmehl	5 Pf. 68 "
Gebr. Santoscaffee	1,30 u. 1,40 "
Java	1,50 u. 1,60 "
Perjava	1,60 u. 1,70 "
Ia. Margarinbutter	55 "
Feinste Milchbutter	70 "
Feinstes Linsenschmalz	70 "
Ia. Obsttrant	35 "
reines Apfelföl	45 "
Möhrentraut	12 "
sowie sammtl. übr. Colonialwa-	
ren zu bekannt billigen Preisen em-	
pfehlen	
Jean Rappes.	

Empfehle:
Feinsten Weizenbrottschiff p. Pfd.
15 Pfg., bei Abnahme von 25 Pfd.
billiger, sowie sämtliche Colonial-
waren äußerst billig.
Backbutter per Pfd. 75 Pfg.
Süßrahmbutter per Pfd. 1 M.
30 Pfg.
Ferner: Weiß. Schinken, Rauch-
fleisch, Blockwurst, alle Sorten
Käse, neue holl. Vollkornbrot,
Sardinen, Sardellen, Kollmörse,
geräuch. Alal, Wüfinge und neuen
Ural-Caviar.

Achtungsvoll
Bernh. Walge,
Markt 16.

Alle Sorten
fertig geriebene Delfarben,
Brouce, Lacke, Firnisse, Pinsel,
Bürsten und Weißquaste
empfehlen
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Empfehle
Ia. Weinfurken, Krähnen,
Flaschenlad, Flaschen-Kapseln.
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Carbolineum,
Schutz gegen Fäulnis an Bau-
holz, empfiehlt
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Bengalische Flammen,
effectvollste Beleuchtung,
per Stück 10 Pfg., bei
M. J. Müller,
Erfelderstraße und Oberstraße.

Bengal. Flammen
per Stück 10 Pfg.
Lorenz Kercher, Glockhammer.

Das Haus Clarissenstraße 2,
worin bis jetzt ein Manufactur- und
Confections-Geschäft mit gutem Erfolge
betrieben wurde, ist mit dem 1. Oct.
t. J. zu vermieten.
Gebrüder Wüschges.

3 bis 4 schöne Zimmer gleich
oder October zu vermieten.
Promenade 35.

2 Zimmer per October zu ver-
mieten. Wo, i. d. Exp.

Ein zu Neufkirchen bei Hülkrath
geleg. Erbe ist p. 1. Oct. billig zu
pachten. Wo, sagt die Exp.

Ein Bäcker-Geselle, der selbst-
ständig arbeiten kann, gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Ein Junge für leichte Arbeit gef.
Promenade 35.

Ein tüchtiges Küchenmädchen
sucht sofort Stelle durch
Frau Köcher, Neuß, Friedhof.

Kleider-Schranke, Bettstellen u.
billig
Heinrich Hahn,
Promenade 35.

Ein noch nicht dressirter Jagd-
hund (engl. Race) billig abzugeben.
Wo, sagt die Exp.

Heute Abend 8 1/2 Uhr im Locale der Frau Wwe. Dickmann:
Jäger-Versammlung,
wozu die andern Corps freundlichst eingeladen sind.
Der Major.

Hôtel-Restaurant Gummersbach.
Anfisch von pikfeinem Bier
aus der Brauerei
„MARK“
zu Hamm in Westfalen, welches Bier auch in Flaschen
außer dem Hause zu haben ist.

Vorläufige Anzeige.
Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz
ergebenst anzuzeigen, daß ich zu der bevorstehenden Kirmes mit meinem
großen und altberühmten

Affen-Theater-Circus,
Specialitäten- und Pantomimen-Truppe,
eintreffen werde.

Die Vorstellungen werden ausgeführt von 80 gut dressirten vier-
füßigen Künstlern, bestehend aus Affen aus allen Welttheilen, Hunden
ebelter Race, Pferden, Ponys, darunter befinden sich die kleinsten der
Welt. Unter den Specialitäten Künstler und Künstlerinnen ersten
Ranges. Bemerkte dabei, daß ein Jeder die Vorstellungen besuchen kann,
da in denselben nichts Unanständiges vorkommt.
Mache ein hochgeehrtes Publikum noch darauf aufmerksam, daß ich
im Jahre 1886 in Hamburg bei meinem 50jährigen Jubiläum für
mein unbescholtenes Wirken und Ausdauer in der Dressur mit einem
goldenen Lorbeer-Kranze beehrt wurde.
Alles Nähere durch Annoncen und Zettel.
Hochachtungsvoll
A. Ahlers sen., Director.

ROISDORFER
Mineral-Quelle,
vorzügliches hohlensaures Tafelwasser, un-
übertrefflich in seiner wohlthätigen Ein-
wirkung auf die Verdauungs-Organen.
Auf allen Ausstellungen ausge-
zeichnet durch erste Preise.
Niederlage bei C. W. Korten, Neuss.

Man wasche
nur mit
Henkel's
Bleich-Soda
und
etwas
guter Seife.
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Zum Einmachen
empfehlen:
Wein, Kräuter- und Bier-Essig
in bekannter Güte,
Einmachgläser, Einmachstöcke u.
Einmachfässer,
Pergamentpapier und sämmt-
liche Gewürze,
Alles in bester Qualität zu billi-
gen Preisen.
Grevenbroich. J. Wüschges.

Wein-Worken,
fehlerfreie Waare, alle Größen und
Fassungen, empfiehlt preiswürdig die
Colonialwaaren-Handlung
Gebr. Wüschges, Grevenbroich.

Lilienmilch-Seife
von Carl John & Co., Köln a. Rh.,
ist vermöge ihres hohen Gehaltes
an Iris Wurzel-Extrakt die einzige
Seife, welche zur Pflege und Er-
haltung eines schönen Teints un-
erlässlich ist; à Stück 50 Pfg. zu
haben in:
Neuss bei Jos. Zimmermann,
Grevenbroich bei Heinr. Meuter.

Retraite
für Lehrerinnen und andere
Damen
im Kloster v. a. Kinde Jesus
Maastricht, Rue Bois-le-duc 945.
Anfang: Montag, 12. September,
Abends 6 Uhr.
Schluß: Samstag, 17. September,
Morgens 9 Uhr.
Anmeldungen werden frühzeitig
erbeten.
Ein Ofen mit Trommel gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein noch gut erhaltenes Gewehr
billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

Pianinos
Erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, neue
oder 15-20 Mk. monatl. Rente, Lauf
mehrwöchentlich Probe, Preisverz. franco.
Ehrenvollste Anerkennungen
(Tausende)
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Drosselstr. 33.

Revelaerbruderschaft.
Die Prozession nach Revelaer
findet in den Tagen vom 12. bis
15. September statt. — Pilger-
bücher, gebunden zu 75 Pfg., unge-
bunden zu 50 Pfg. pro Stück, sind
zu entnehmen bei den Herren Balh,
Josten und Jul. Busch.
Die Brudermeister.

Verein „Eintracht“
Grevenbroich.
Donnerstag Gesellschafts-Abend.
Zahlreiches Erscheinen gewünscht.

Köln. Sännesdien-Theater.
Vor dem
Gefenthor
in Neuß.
Mittwoch den
24. August:
Um 5 Uhr:
Kinder- und
Familien-
Vorstellung.
Die
vermuthene
Prinzessin.
Posse.
Um 8 Uhr:

Der Bettelstudent.
Operetten-Parodie.
W. Willowsch.

Für Augenkrankte.
Sprechstunden:
In Grevenbroich,
(bei Hrn. W. Schnitzler am Bahnhof):
Montags und Donnerstags von
1/2 10 bis 11 Uhr.
In Rommerskirchen:
an den anderen Tagen Morgens
8 bis 1/2 11 Uhr und Nachmittags,
Sonntags ausgenommen, 1/4 bis
1/2 5 Uhr.

Dr. Marcowitz.
Dem homöopathischen Arzte Herrn
Dr. Volbeding in Düsseldorf
sage ich öffentlich meinen innig-
sten Dank, weil er mein Kind
Alex in 8 Tagen von einer schwe-
ren, eitrigen Hornhautentzündung
glücklich geheilt hat. Dadurch
wurde meinem Kinde ein längerer
Aufenthalt in einer Augenklinik,
sowie eine gefährliche Operation,
die ein auswärtiger Augen-Arzt
für unerlässlich erklärt hatte, er-
spart.

Frau Wwe. Berger,
Düsseldorf, Kölnerstrasse 12.

Dampfmolkerei
Kallenhof.
Süßrahmbutter, Milch, süße u.
saure Sahne, Schlagsahne,
Kindermilch bei Trockenfutter,
sowie
Vollmilch in Flaschen à 20 Pfg.
empfehlen
J. P. Kallen.

Omnibus
von Grevenbroich nach
Rommerskirchen
und zurück.
Von Grevenbroich (Bahnhof):
Täglich 3 Uhr Nachmittags.
7 1/2 Uhr Abends.
Dienstags und Freitags auch 1/2 9
Uhr Morgens.
Von Rommerskirchen:
Täglich 7 Uhr Morgens.
6 Uhr Nachmittags.
Dienstags u. Freitags auch 1 Uhr
Nachmittags.

Haas & Schuren,
Sanderer.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen für die Haut-
pflege alles Dagewesene! Sie vernich-
tet unbedingt alle Hautausschläge, wie
Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommer-
sprossen etc. Zu haben St. 50 Pfg.
bei von Harenne & Co. in Neuss.